

Mozart war kein Wunderkind



Einmal schlaue, immer schlaue? Stimmt nicht. Neue Erkenntnisse aus der Neuropsychologie zeigen, dass Talente nicht nur angeboren sind. Ulrike Stedtnitz' Buch «Mythos Begabung» hilft, sie zu entwickeln



LIFE DESIGN

● Ulrike Stedtnitz: Mythos Begabung. Vom Potenzial zum Erfolg. Hans Huber Verlag, Bern 2008. 33.90 Franken, ISBN 978-3-456-84445-9. Die Berufsberaterin und Erzieherin bietet Potenzial-Analysen und Life-Design-Konzepte an. Infos: stedtnitz.design.your.life, Im Wingert 9, 8049 Zürich, Tel. 044 341 32 30. www.stedtnitz.ch.



Unsere Gesellschaft liebt Wunderkinder. Dabei gibt es die eigentlich gar nicht. «Wir wissen heute, dass grundlegende intellektuelle Fähigkeiten höchstens zur Hälfte durch genetische Faktoren bestimmt sind», erklärt Lutz Jäncke, Professor für Neuropsychologie an der Universität Zürich. Seine neusten Erkenntnisse zeigen, dass beruflicher und persönlicher Erfolg viel weniger als bislang vermutet von vermeintlich angeborener Intelligenz oder Begabung, sondern vielmehr von Motivation, Disziplin und Kreativität abhängt. Auch körperliche Bewegung und tägliche geistige Stimulation spielen eine wichtige Rolle.

Wie man es mit seinen Fähigkeiten zu Höchstleistungen bringt, zeigt die Berufsberaterin und Erziehungspsychologin Ulrike Stedtnitz in ihrem Buch «Mythos Begabung» auf. Motivation ist dabei das A und O. «Wesentlich für die Entstehung von Motivation ist das starke persönliche Interesse. Eltern können das unterstützen, indem sie auf die Interessen ihrer Kinder eingehen. Das Kind sollte sich aber selbst um sein Interesse bemühen.» Mit «selbst bemühen» meint Stedtnitz Durchhaltevermögen und Disziplin zu entwickeln. So entsteht Engagement – für die Psychologin der wichtigste Schlüssel zum Erfolg.

Engagement bei Kindern fördern Schulen, die das Schulische Enrichment Modell (SEM) anbieten: Sobald sich ein Kind für ein Thema begeistert und sich dafür engagiert, darf es die Klasse regelmässig stundenweise verlassen, um an seinem Projekt zu arbeiten. Das kann der Entwurf eines behindertengängigen Spielplatzes sein, der Einsatz gegen Mobbing oder die Erstellung einer Fotodokumentation über den Wohnort. Eine solche Förderung unterscheidet sich wesentlich von frühkindlichem Drill und Lernprogrammen, denn es gilt: ohne Interesse kein Engagement und ohne Engagement keine optimale Entfaltung der Fähigkeiten.

Auch im Erwachsenenalter ist es nie zu spät, um sein Potenzial weiterzuentwickeln. Menschen, die das Gefühl haben, bisher nicht das Beste aus sich gemacht zu haben, können sich noch immer motivieren und dadurch ihre Fähigkeiten entfalten. «Erwachsene sollten das tun, was sie wirklich interessiert, und nicht nur das, was sie aus Gewohnheit tun oder was für sie lukrativ ist.» Was das sein könnte, lässt sich in einer guten Berufsberatung herausfinden. Egal, wie alt man ist: Es geht immer darum, die eigenen Stärken zu kennen und konsequent zu fördern. «Das ist ja die gute Nachricht aus der Hirnforschung: Es ist zum Lernen nie zu spät.»